

### Liquidation und Option.

Den juristischen Seite wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Hoffentlich es den Eindruck, als ob man über der prinzipiellen Entscheidung wegen der Aufhebung des Kommissars für die Wirtschaftsverhandlungen diese selbst vergessen hätte. Es ist aber unumgänglich notwendig daß sich sowohl die Regierung als auch die breitesten Deffenlichkeit über den Inhalt des Pariser Dokuments klar wird. In einigen Blättern ist bereits auf das große Zugeständnis hingewiesen worden, das uns aus dem Verzicht der Polen auf die Liquidation des deutschen Eigentums erwächst. Es ist deshalb notwendig, zu untersuchen, was es mit diesem Verzicht eigentlich auf sich hat. Und da ergibt sich dann, daß durch die Entscheidung der Wirtschaftskonferenz das Liquidationsrecht der Polen, von dem in den Artikeln 92 und 297 des Friedensvertrages die Rede ist, in keiner Weise beeinträchtigt wird. Dieses Recht der Liquidation wird nur insoweit für die Dauer von 15 Jahren suspendiert, als es sich um industrielle Anlagen, Bergwerke oder in der Erde ruhende Bodenschätze handelt. Aber auch insoweit macht die Entscheidung zugunsten Polens eine Einschränkung, als nämlich Polen zur Enteignung auch dieser Güter berechtigt ist, wenn die Enteignung nach Ansicht der eingesetzten gemischten Kommission, in der das vom Völkerbundrat bestimmte Mitglied den Ausschlag gibt, für die Aufrechterhaltung des Betriebes unumgänglich notwendig ist. Nach der Entscheidung hat also Polen sofort das volle Liquidationsrecht und darf dieses fünfzehn Jahre lang insoweit nur nicht ausüben, als es sich um industrielle Anlagen, Bergwerke und in der Erde ruhende Bodenschätze handelt. Auch in der Frage der Option können wir von wesentlichen Zugeständnissen überhaupt nicht sprechen. Die Entscheidung der Wirtschaftskonferenz gesteht solchen deutschen Reichsangehörigen, die sich nach dem 1. Januar 1908 im polnisch-berühmten Oberschlesien niedergelassen haben, das Recht zu, fünfzehn Jahre lang ihren Wohnsitz hier zu behalten. Der polnische Staat ist also nicht berechtigt, derartige Personen vor Ablauf von fünfzehn Jahren auszuweisen. Die Personen, die vor dem 1. Januar 1908 im abzutretenden Gebiete wohnten, werden ohne weiteres polnische Staatsangehörige, haben aber das Recht zur Option, das sie binnen zwei Jahren ausüben müssen. Innerhalb dieser Zeit müssen sie sich schlüssig werden, ob sie Deutsche bleiben oder Polen werden wollen. Durch die Ausübung des Optionsrechtes für Deutschland werden sie den Polen gegenüber natürlich sofort als Deutsche abgestempelt. Auch wenn der polnische Staat sie innerhalb von fünfzehn Jahren durchaus nicht ausweisen kann, so sind sie nie doch solchen Schikanen ausgesetzt, daß es ihnen trotz der formalen Berechtigung, ihren Wohnsitz beizubehalten, nicht möglich sein wird, von diesem Recht Gebrauch zu machen.

### Kleine politische Meldungen.

Der deutsche Kommissar für die Verhandlungen in Oberschlesien. Eine endgültige Wahl der für die Verhandlungen mit Polen zu ernennenden deutschen Vertreter ist noch nicht getroffen. Voraussetzlich dürfte der Geheimrat Berggrün Bunge in Frage kommen, ein gebürtiger Oberschlesier, der gegenwärtig als Kommissar der preussischen Regierung bei der Interalliierten-Kommission in Opatow tätig ist.

Die Besetzung der Kommissionen. Die Times melden aus Paris: Brand hat über die Aufhebung der militärischen Rheinlandfunktionen den alliierten Rabineten ein Gutachten des französischen Oberkommandos unterbreitet, das sich einstimmig gegen ein Zurücknehmen der alliierten Truppen aus den drei Rheinländern Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort erklärt. Das Gutachten ist ausführlich begründet.

## Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Lannenberg.  
(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Meinen armen Bruder, was ist's mit dem?“  
„Jesus, das wissen Sie gar nicht! Den Fuß hat er in Schienen, wird 'n wohl gebrochen haben, mir hat der Doktor nichts gesagt. Aber fest liegt er, der Herr Leuthold — es ist 'n rechtes Unglück alles zusammen!“  
Heinrich fragte und Frau Lemke erzählte, was sie von Werner's Unfall mußte.  
Dann aber erklärte sie, daß sie keine Zeit mehr verlieren dürfe, wenn sie weit unten im Dorfe die Krampfen holen wolle, zumal der Schmieb sie nicht immer vorrätig hätte. Auch müsse sie zum Abend heim sein und für Mann und Mieter sorgen, für zwei Kranke. Sie grüßte kurz und muntere eilig den Waldweg hinab.  
Heinrich gab den Gruß kaum zurück. Ihn bewegte anderes. Durcheinander Wang es in seinen Gedanken: Dann gibts ein Unglück. — zuerst reißt's und das Holzschleifenhaus fort, — und dann nimmt's den Hardthof mit! Den Hardthof, den er sich gewöhnt hatte, als sein Eigentum anzusehen. Wenn er ihn nicht bekam, sollte ihn niemand, niemand haben! So küsterte ihm die innere Stimme seiner glühenden Eifersucht zu. Wenn Toni arm war, mochte sie sehen, ob er sie in Gnaden nahm! Und da oben lag, unfähig zu stehen, der verhaßte Eider aller seiner Hoffnungen. Ganz in seine Hand gegeben. Wehlos!  
Da jauchzte etwas in ihm, und wieder bedrückte es die letzten Bedenken: Es hat sollen sein! Gled an Gled schloß es sich in der Kette der Schicksalsfügungen. Well es sein sollte, hatte er den Briefträger getroffen. hatte Repennisse ihm den Brief geöffnet, hatte Werner jenen Sturz getan, der ihn der Macht des Verurteilten preisgab. hatten die Regengüsse den Halt der Wagenschlämme untergeschwemmt, stürzte sich nun die Frau auf Holzschleifenhaus und Hardthof! Wenn er wollte, geschah das Unglück. Nein, schon, wenn er's nicht hinderte! Er kam sich vor, wie der Walfänger eines Bor-

Der deutsche Goldkron nach Frankreich. Am Montag trafen auf dem Nordbahnhof in Paris unter Begleitung der deutschen Wiedergutmachungskommission zwei Waggon mit 1 200 000 000 Mark ein, die sofort auf Konten von mehreren Banken übergeben wurden.

Die Reichsfinanzverwaltung. Der Präsident der Reichsbank, Havenstein, ist mit mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrates nach London abgereist, wo sie Verhandlungen über wirtschaftliche und finanzielle Uebereinkommen führen werden. Sein Besuch gilt in erster Linie der Fortführung der Besprechungen mit dem Londoner Bankhaus des Barons Rothschild, die dieser persönlich vor einigen Tagen in Berlin eingeleitet hat und die auf eine englisch-amerikanische Kreditanleihe für die deutschen Reparationszahlungen abzielen.

Polenfrage. Das in Berlin erscheinende Deutsche Tageblatt bringt unter der Ueberschrift: Der kommende Putsch? einen Artikel, wonach am 7. November im Verlaufe der kommunistischen Propagandawoche vom 8. bis 10. November in Berlin ein Putsch geplant sei. Die Rote Armee stehe fix und fertig da.

Ein neuer Mordanschlag in München. Zum zweiten Male ist der mehrheitlich sozialistische U. G. Auer einem Anschläge auf sein Leben entgangen. Das erste Mal wurde er — kurz nach der Ermordung Csoners — bei einem Revolverattentat im Landtage von linksradikaler Seite schwer verwundet und schwebte einige Wochen zwischen Tod und Leben. Diesmal ist er erfreulicherweise mit heiler Haut davongekommen. Solange nicht nähere Nachrichten vorliegen, wird man sich natürlich hüten müssen, das Attentat politisch zu bewerten oder es gar einer bestimmten politischen Gruppe zuzuschreiben.

Verbannung Karls von Habsburg. Das Kauterbureau erzählt, es sei vorgeschlagen worden, den ehemaligen Kaiser Karl nach St. Gallen zu verbannen. Die britische Regierung sei jedoch der Ansicht, er müsse viel weiter weggeschafft werden, damit ein neuer Versuch, den Thron wiederzuerlangen, unmöglich gemacht werde. Im Hinblick auf die Umstände, unter welchen die Uebere Karls erfolgte, ist es unwahrscheinlich, daß die Alliierten Vorstellungen bei der Schweiz erheben werden.

Briand's Stellung erschüttert? In französischen Journalistenkreisen verlautet, daß die Stellung des französischen Ministerpräsidenten, der tatsächlich in einer nebensächlichen Frage in der Kammer eine Schlappe erlitten hat, ernstlich erschüttert ist. Da nach der Zusammenkunft dieser Kammer Briand nur durch einen ganz nationalistischen Präsidenten ersetzt werden würde, wäre sein Rücktritt für Deutschland, so wenig er auch dessen berechtigten Wünschen entgegenzukommen pflegt, wenig erfreulich.

England in Ägypten. England will das Protektorat über Ägypten aufheben und mit ihm einen Williansvertrag abschließen, den es für notwendig hält, um seinen Weg nach Indien und nach dem Sudan zu sichern. Wenn man auch die wahre Natur dieses Bündnisses erst aus den Reden erkennen kann, die der in Ägypten verbleibenden Garantiekommision zugeprochen werden, so zeigt doch die Art, wie England seine Beziehungen zum Nillande zum mindesten äußerlich auf eine andere Grundlage stellt, von der Erdweisheit, mit der es Volkstürmungen entgegenzukommen versteht.

Wortpläne amerikanischer Kommunisten gegen Hoch? Die Morning Post meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung einem Plan auf die Spur gekommen sei, wonach die amerikanischen Kommunisten Marshall Hoch nach seiner Ankunft in Neuyork zu ermorden beabsichtigen. Die Regierung habe weitgehende Vorkehrungen getroffen, um das Leben des Marshall's, sowie das der Delegierten an der Washingtoner Konferenz zu schützen.

## Von Stadt und Land.

Auer, 27. Oktober 1921.

Besserung der Arbeitsmarktlage. Die Arbeitsmarktlage im Saßgen zeigte in der Woche vom 16. bis 22. Oktober weiterhin eine Besserung. Die Nachfrage nach Facharbeitsträften aller Art blieb nach wie vor sehr stark und konnte in einigen Berufen nicht gedeckt werden. Lebhafter Bedarf herrschte in der Landwirtschaft nach jüngeren Knechten und Mägden. Auch der Bergbau in Stolberg ist noch für inländische gelehrte

und ungelernete Arbeiterkräfte unter 35 Jahren aufnahmefähig, soweit Wohnungsverhältnisse beschafft werden kann. Lebhafteste Vermittlungstätigkeit herrschte namentlich im Metall-, Spinnstoff-, Holz- und Baugewerbe, da dort dauernd Fachkräfte benötigt werden, während das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe noch dauernd ein Ueberangebot, namentlich älterer Arbeitsträfte, verzeichnet.

Stenographenlehre am Reformationstest. Das Reformationstest gilt in Bezug auf die Ausgabe der Sonntagsschularten, Arbeiter- und Schüler-Küchenschularten als Festtag. Die genannten Karten werden also zum Reformationstest in der für den gewöhnlichen Sonntagverkehr üblichen Weise verausgabt.

Die Vereinsbank Aue i. Erzgeb., e. G. m. b. H. hielt Mittwoch abends ihre Herbsthauptversammlung im Café Carola ab. Condoleobesitzer Jantzen, als Vorsitzender des Aufsichtsrates, eröffnete die Sitzung um 8 Uhr und erteilte Direktor Bormann das Wort zu dem Bericht über den abgelaufenen Geschäftsjahr. Direktor Bormann legte dar, daß die Umsätze gegen das vergangene Geschäftsjahr nicht unwesentlich gestiegen sind und daß das Ergebnis des gegenwärtigen Jahres sich voraussichtlich noch günstiger als 1920 gestalten werde. Auch die Mitgliederzahl ist, wie noch zu bemerken ist, bedeutend gestiegen.

Das Große Los der Sächsischen Landeslotterie, der höchste Gewinn in der 6. Klasse im Betrage von 500 000 Mark ist in der Ziehung am Mittwoch auf Nr. 129 551 herausgekommen.

Die Kartoffelnot. Um der Kartoffelnot zu wehren, erklärt nun auch der Sächsische Landbau- und forstwirtschaftliche Aufsichtsrat die eingeleiteten Verbraucher Güter Bezirke mit Güren abgebbaren Speisefartoffeln jedoch als möglich zu den Preisen der amtlichen Notierungskommission. Dieser zum Zwecke der Versorgung der großen städtischen Städte möglichst bald zu gleichen Preisen an Güren landwirtschaftlichen Vorkaufsgesellschaften. Laßt sich jeder Verkauf mit Namen des Empfängers, Menge und Preis schriftlich bestätigen. Wie wollen und müssen einen Kartoffelkrieg nach Kräften vermeiden.

Verteuerung der Margarine. Das Ministerium des Innern gibt eine Verordnung heraus, nach der der Teuerungszuschlag, den die Apotheker für jede auf ärztliche Verordnung abgegebene Menge Margarine in Höhe von 80 Pf. zu erheben berechtigt waren, mit Wirkung vom 25. Oktober auf 120 Mark erhöht wird.

Erhöhung der Margarinepreise. Der Margarineverband (E. G.), Berlin, teilt dem W. T. B. mit: Infolge der fortwährenden starken Entwertung der Reichsmark ist die Margarineindustrie in die Zwangslage verfaßt, die gegenwärtig bestehenden Preise für Margarine weiter zu erhöhen. Die Erhöhung beläuft sich auf 5,50 bis 7 Mk. für das Pfund, je nach Qualität.

### Turnen, Sport und Spiel.

Das erste internationale Fußballtreffen in Aue. Ein wirkliches Ereignis steht dem sportliebenden Publikum am kommenden Sonntag bevor, indem Gelegenheit geboten ist, erstmals die von jeher als sehr gut gefeierte böhmische Klasse kennen zu lernen. Die bekannte Ia. Mannschaft des Karlsbader Fußballklubs Rapid, die seit sechs Monaten noch ungeschlagen dasteht, unternimmt eine Spielreise durch Sachsen und wird dabei auch in Aue Einkehr halten, um gegen eine zusammengefaßte Gaumannschaft anzutreten. Da die Gauleitung mit diesem Spiel keine Kosten gescheut hat und eine seltene Delikatesse geboten wird, sollte niemand sich diese seltene Gelegenheit entgehen lassen. Vor dem um 1/2 Uhr wird die zweite Memminger Elf gegen Martneitzchen II spielen.

Schneeberg, 26. Oktober.

Wiel Regen braucht der Erzbergbau des Schneeberger Kobaltreviers; denn wegen der langanhaltenden Trockenheit haben die Teiche, die das Aufschlagwasser für die Wasserhaltung liefern, größtenteils leer, jedoch die Gefahr des Erfassens für manche Gruben nähergerückt ist und tiefergelegene Stollen bereits nicht mehr besafhen werden können. Die in den letzten Tagen gefallenen Regenmengen sind noch viel zu gering, um dem Uebelstande abzuwehren und Bäche und Teiche zu füllen, da der Erzboden zu sehr ausgetrocknet ist.

Chemnitz, 26. Oktober. Die 50jährige Gedenkfeier des Chemnitzer Bankvereins wurde am 25. d. M. abend durch einen weihnachtlichen Festabend, indem eine künstlerisch ausgestaltete Gedenktafel für die 57 im Kriege gefallenen Beamten der Bank vor verammelter Beamtenchaft enthüllt wurde. Am heutigen Mittwoch vormittag verammelten sich die Oberbeamten im Verein mit einigen Mitglieder des Aufsichtsrates im Sitzungssaale des Unternehmens zu einer

sehungswillens, aber noch als Werkzeug erschien er starr und gewaltig. Daß ein Fieberwahn der Nachsucht ihm Blick und Urteil verblende, wußte er nicht. Wie in einem Rauch seiner Verwirrungsmacht ging er dahin.

Und nun stand er an dem Holzlagerplatz. Mächtige Stämme türmten sich übereinander und drohten das durchwühlte Ufer der Schleiße einzubrüden. Geschah das dann mußten die dahinterliegenden nachsürzen. Nur ein paar starke Ketten hielten die Masse zusammen. Die unthätige Frau, die eben zu Tal stieg, hatte ganz recht, hier mußten schwere Krampfen eingeschlagen und die Stämme in sich verankert werden, dann blieb die Gesamtlast unbeweglich. Sie mochte das von ihrem Mann gelernt haben, damals, als er noch mit gequunden Sinnen als Aufsicht amtierte.

Zur seelischen Aufregung kam bei Heinrich Leuthold noch ein körperliches Mißbehagen, aber daß er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Er hatte seit Stunden nichts gegessen und hätte nichts essen können, trotzdem ihn hungerte.

In der Holzschleife gurgelte und quoll es. Polternd kam das Wildwasser daher. Auf dunkelbraunem Gemüß der Wellen tanzte welcher Gisch. Dann und wann kam ein Ufer, ein junger, frisch entwurzelter Baum. Wie in toller Lust sprang das über Wasser und Steine, schließlich der Tiefe zuliegend, dem Tale der Faren-schlucht.

Heinrich stand auf seinen Stod gestützt und sah in das Trübne und Outren. Statt neuer Krampfen ein paar von den alten heraus, und die Stämme rollten in die Schleifenkurve. Sie waren noch nicht zur Talreise zurechtemacht. Mächtige Asttrümpe starren überall aus dem Mittelholze und hatte sich festgehaft im Wurzelgerant der Ufer, im Steingeröll des Bodens.

Wie er da stand und sann, ging ein Rollen und Stumpeln durch den Wald. Erst leise und fern dann laut und näher. Zugleich ging der Wind auf und in den hohen Wipfeln begann dumpfes Säusen und Brausen. Wie Meeresdraußen klang. Die Wolken kamen tiefer herab und Finsternis hochte sich am weiten Tage in den Wald.

Und plötzlich ein blendender Blitz, ein Donnerknall, der die Erde erschütterte. Hinterm Eulenberg kam's herüber. Dort stand vorhin auch die Wolkenswand pechschwarz mit kupferfarbigem Rand.

Das Gewitter war wieder da, deshalb hatte es Philipp nicht im Hause gelitten. Nun tobte er wohl irgendwo im Walde! Aber auch Heinrich war's, als ob die elektrische Spannung der Luft seine eigene Erregung steigerte. Ihn faßte die größte Lust, eine der Krampfen herauszuschlagen und zu sehen, was dann würde. Folgte einem Stamme andere, ja, dann hatte auch das sein sollen —

Ein kurzer Pfahl lag da. Er nahm ihn und schlug von rechts und links an eine der Krampfen. Sie wankte und wich nicht. Das reizte seinen Trost und wüßer schlug er. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, der Pfahl hing an zu bröckeln, das Eisen gab nicht nach. Mit Eisen war es hineingehämmert und ließ sich mit Holz nicht lösen.

Und wie der Rasende noch arbeitete, wüß aber furchtlos, da scholl aus dem Unterholz ein frohes Kreischen und Heulen. Philipp trat aus dem Gebüsch.

Heinrich Leuthold sah ihn. Das Gesicht des jungen Bauern war blutrot, seine Arme stützten ihm, seine Augen floren.

„Philipp!“ schrie er.  
Der Riese lachte und kam näher.  
„Reiß die Krampfe raus, Philipp!“  
„Geht nicht!“  
„Zieh will's!“  
„Wgt. Herr —“  
„So hol' eine Wgt!“

Philipp verschwand. Nur hundert Schritte aufwärts, hinter einem Waldvorprung, lag das Holzschleifenhaus und bei ihm ein Geräteschuppen. An eine Wgt hatte Heinrich nicht gedacht. Er hatte überhaupt nichts Klares mehr gedacht. Jetzt sah er völlig erschöpft auf dem gleichartigen Stamme und hielt sich die Brust, unter der das Herz arbeitete, als wollte es zerpringen.

Und nun war der Wüß wieder da.  
Eine mächtige Wgt schlug er in der Rechten.  
(Fortsetzung folgt.)